

# Von Lämmern und Wölflingen

Ereignisreiches Jahrestreffen 2009 in Bad Kissingen – Mit den »Los Masis« aus Bolivien

*Gisela Wand, Studiendirektorin und Buchautorin aus Bensheim a. d. Bergstraße, nahm zum dritten Mal als Gast und Partnerin eines F+F-Mitglieds an unseren Jahrestreffen teil. Hier ihr »etwas anderer« Bericht vom Treffen in Bad Kissingen.*

**A**nreise am 30. April: Der »Tanz in den Mai« gestaltete sich als ein übles Geschiebe über verstopfte Autobahnen und Bundesstraßen. Draußen dehnten sich Rapsfelder weit unterm freien Himmel, drinnen in den Autos wurde es eng mit der Zeit: Unmöglich würde man pünktlich ankommen können. Und wer in Bad Kissingen dann ins Heiligenfeld abbog, landete erst einmal in einer Sackgasse statt in dem schön gelegenen, freundlichen und wohlgepflegten Heiligenhof hangaufwärts.

Aber dort dann Umarmungen, Herzlichkeit, pure Wiedersehensfreude, und gleich summt das ganze Haus von Gesprächen. Später, nach Tisch, kam es sauerländisch-kräftig und viestimmig aus der fensterlosen »Mährischen Weinstube«: He, Fuhrmann, he, he, he, holla he! – »Was Sitzung? Was

Satzung?«, schien das zu heißen, »wir feiern das Glück, am Leben zu sein und zusammen zu gehören. Wir teilen Erinnerungen miteinander, Grundsätze und eine ähnliche Sozialisation. Prost, ihr alle, ihr Lieben!«

**ÜBERHAUPT WURDE VIEL GESUNGEN** bei diesem Jahrestreffen. Am nächsten Morgen, als die Landschaft noch in leichtem Nebel lag, konkurrierten mit den mitteleuropäischen Nachtigallen in den Büschen ringsum bereits die wilden, fremden Rhythmen der Gruppe »Los Masis« aus Bolivien, die sich vorstellte und fortan allen Tagen dieses Jahrestreffens ihren besonderen Glanz geben würde. »Los Masis«, das sind die Weggefährten, sieben an der Zahl. Sie kommen aus Sucre in Bolivien. Programmatisch pflegen diese Musiker ihre präkoloniale Tradition: Sie tragen die Tänze und Lieder der indigenen Landbevölkerung Boliviens in deren Sprache, dem Ketchua, vor. Roberto, »der Mann mit Herz«, ist der Chef der Gruppe und eine Art Papa unterwegs in der Fremde. Der Benjamin Fernando, erst 15-jährig, geht noch zur Schule und studiert doch schon an der Musikakademie (s. S. 40).

**AM BEGINN DES OFFIZIELLEN TEILS** an diesem 1. Mai begrüßte Tony Markmiller drei neue Mitglieder und gedachte der Toten. Er intonierte: »Mich brennt's in meinen Reiseschuh'n...« Das Lied des Freiherrn von Eichendorff, das so munter klingt und so nachdenklich endet, bleibt im Ohr wie eine heimliche Hymne der DPSG und ihrer Freunde und Förderer. »Da geh'n die einen müde fort, / die andern nah'n behende«, sang der Saal. Und manch einer empfand diese Zeilen als den Cantus Firmus der DPSG, da auch sie »das alte Stück« voll Gottvertrauen so fortspielt, trauernd und sich verjüngend seit achtzig Jahren.

Die Jungen traten denn auch gleich dreifach auf und vermittelten den Eindruck, Neuerungswillen und Kontinuität gut ausbalancieren zu können. »Man muss dranbleiben am Zahn der Zeit«, formulierte der junge Bundesvorsitzende Manuel Rottmann etwas erschreckend dentistisch, beschwor das »Wir«, die Gemeinsamkeiten von DPSG und ihren Ehemaligen, und präsentierte das neue Halstuch für den Ringverband auf internationaler Ebene, dessen rost- oder bordeauxrote Farbe einigen Alten durchaus missfiel. Da er aber auch das alte Wappenschild der Georgspfadfinder vom Jamboree 1951 in Bad Ischl mitgebracht hatte, waren alle doch auch zufrieden. In Eiche geschnitten zeigt es neben der DPSG-Lilie und den bundesdeutschen Farben die Maultrommel als Signum des Treffens. »Ja, Bad Ischl. Da bist Du doch damals mit dem Fahrrad hingekommen!«, rief ein Zeitzeuge dem anderen zu, der sich freilich nicht mehr so genau erinnern konnte. Tony erhielt das neue Halstuch und überreichte seinerseits Rottmann den Halstuchknoten des ersten Bundesfeldmeisters nach dem Krieg, Hans Fischer: eine Ehrengabe, die an den jeweiligen Nachfolger weitergehen soll.

**WIE WICHTIG ENTWICKLUNGS- UND FRIEDENSARBEIT** für die Jugendarbeit sind, hatte der Entwicklungsexperte



Bereicherung für das Jahrestreffen: Die »Los Masis« aus Sucre in Bolivien. Sie wohnten ebenfalls im Tagungshaus und boten so zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und für Gespräche. Hier leiten sie das Jahrestreffen mit einem »Ständchen« ein.

Fotos auf den Seiten 14-21: Winfried Kurraht (7), Klaus-Peter Paar (2), DPSG (1). Weitere Bilder vom Jahrestreffen befinden sich auf der 3. Umschlagseite.



Tony Markmiller überreicht dem Bundesvorsitzenden der DPSG, Manuel Rottmann, den Halstuchknoten aus dem Nachlass von Hans Fischer mit der Maßgabe, diesen Knoten jeweils an künftige Bundesvorsitzende weiterzureichen.

Willi Erl beim Studienteil des Treffens ausführlich und tiefgründig dargelegt. Andreas Bierod und Lars Kramm von der Bundesleitung der DPSG beeindruckten mit der Fülle der aufgeführten Initiativen, zu denen auch Sprachregelungen gehören. Statt der guten alten Entwicklungshilfe heißt es jetzt »Internationale Gerechtigkeit«. Ganz im Sinne des kriegerischen Sankt Georg mit seinem spitzen Speer versteht man sich reichlich paradox als »Speerspitze« der Friedensarbeit. Man



Das Tagungshaus »Der Heiligenhof«, eine Bildungs- und Begegnungsstätte der Sudetendeutschen Stiftung.

sammelt heute auch nicht nur mehr Geld ein für den einen oder anderen guten Zweck, sondern betreibt fundraising. Fabelhaft! Der (glaubwürdigen) »ehrenamtlichen Power« verdanken sich Internet-Einrichtungen wie die Online-Community mit Bolivien samt zugehöriger Facebooks. Die Stiftung Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg präsentierte sich mit einem grafisch flott gemachten »Ratgeber für Dein Testament« nebst Serviceheft, selbstredend auch, um Spuren zu hinterlassen in der DPSG. Spätestens jetzt wackelten einige der Freunde und Förderer wieder mit den Häuptern. Ja, der Zahn der Zeit wird fortzeugend Neues noch gebären, darf man wohl resümieren.

**ABENDS HATTEN ZWEI BUSSE** die F+F so rechtzeitig zum Konzert der »Los Masis« vor »Herz Jesu« in Bad Kissingen abgesetzt, dass man nicht umhin kam, dieses und jenes zu bemerken. So entdeckte man auch überaus kleinformatige Konzert-Ankündigungen im Schaukasten zwischen anderen Kirchennachrichten. Dennoch fanden sich auch Kurgäste und Einheimische zum Konzert ein und dürften ihr Kommen nicht bereut haben.

Musikalisch gebunden-entfesseltes südamerikanisches Temperament durchtönte das weite Kirchenschiff und ließ die Zuhörer mit allen Sinnen und ein bisschen auch mit den Füßen und dem ganzen Körper mitgehen. Die Musiker traten in groben Bauernkiteln auf, stampften in kurzen Schritten

und wiegten sich wie Erntearbeiter unter schwerer Last, um gleich darauf, verwandelt, in bunten Ponchos ekstatisch wie wahre Teufelskerle zu tanzen und zu springen und ihre Flöten schrillen zu lassen. Himmel, gehörte sich denn das für eine Kirche? Zumal die bacchantischen Flöten und

Rasseln? Dann wieder folgte, was schamanenhaft beschwörerisch klang (und war wohl eher am Platze). Außer dem Percussionisten spielte jeder mehrere Saiten- und vor allem Blasinstrumente: Kena, die runde Flöte, Tarka, die kantige Flöte, Piccolo-, Bass- und Panflöte (Zampoña oder Siku). Alle, bis auf Fernando, den Jungen im Stimmbruch, sangen. Dessen Finger aber schwirrten wie Kolibrifittiche über die Saiten seines Charango, einer sehr kleinen Gitarre, die der Mandoline gleicht.



## Bücher, Kurioses, Autographisches

von und über Baden-Powell aus den Anfängen des Pfadfindertums präsentierte während des Jahrestreffens in einer sehenswerten Ausstellung Dr. Hans E. Gerr von den F+F der Diözese Würzburg. Der Diplom-Pädagoge hat eine wohl einmalige Sammlung von Veröffentlichungen des Gründers der Pfadfinderbewegung und seines Umfeldes zusammengetragen. EB

**AM 2. MAI STADTBESICHTIGUNG** von Bad Kissingen mit seinem sehenswerten Jugendstil-Kurbereich. Einige ließen sich von Würzburger Freunden+Förderern zum »Ludwigsturm« fahren, dem Diözesanzentrum der Pfadfinder. Mittagstisch, reichlich und gut, beim Deutschen Roten Kreuz. Am Nachmittag wallfahrteten uns die Busse dann zum Wallfahrtsort Kloster Kreuzberg am Osthang der Rhön, dem »Heiligen Berg der Franken«. Auf Tourismus-Deutsch: Sie führen uns zum »höchstgelegenen Berggasthof in Nordbayern«. Oben dann in frischer Luft: Buden, Lichter, Volk und lange Schlangen am Bierausschank.

350 (handgezählte!) Teelichter fla-

ckerten in der aus schwarzem Granit herausgehauenen Grotte, die mit der Klosterkirche das Ziel der Pilger ist. In der feinen Ausstellung im »Bruder-Franz-Haus« erklärte ein junger Franziskaner auf Rückfrage geduldig, dass der Legende nach von Helena, der Mutter des späteren Kaisers Konstantin, ein Splitter vom Kreuze Christi als Reliquie an diesen Ort verbracht worden sei. Dann fragte er, ob wir denn auch zu »den Pfadfindern« gehörten. – »Warum?« – »Na, die wollen halt alles genau wissen.« – Genau!

**AM SONNTAG KAM DER BISCHOF** nach Bad Kissingen. Für Dr. Friedhelm Hofmann, Oberhirte von Würzburg, wur-

den rasch noch die Vorgartenrabatten des Gemeindezentrums hergerichtet. »Los Masis« begleiteten das Pontifikalamt zu »Heilig Kreuz« nun – in edlem Wettstreit mit der ihrerseits brillierenden Orgel – mit feierlicher Sakralmusik auf Kechua, so dass etwas von der Universalität der katholischen Kirche aufleuchtete. Die Liturgie, das Ritual, uralte Traditionen und Symbole: Gemeinschaft stiftend durch zuverlässige Wiederkehr!

Bischof Hofmann erläuterte, dass er als Amtsinsignie das Geschenk eines richtigen griechischen Hirten in der Hand halte: dessen hölzernen, später von Messing nur ummantelten Krummstab. Sein Amt versteht sich

noch immer als das des guten Hirten, desselben, der in den Psalmen erscheint und seit archaischer Zeit realiter mit dem Hirtenstab seine Herde – seine Lämmer, seine Schafe – vor den Wölfen beschützt.

**NUN HEISSEN ABER DIE JÜNGSTEN** unter den Pfadfindern, wohl weil sie unbekümmert zubeißen (sollen) im Kampf gegen das Böse, Wölflinge und treten zoologisch korrekt in Meuten auf. Bolivianische Frauen einer Kooperative hatten für das große Lager der kleinen Wölfe im vergangenen Jahr in Westernohe niedliche Lobatitos, kleine Wolfs-Welpen-Fingerpuppen, gestrickt. Tony konnte es nicht lassen, dem episkopalen Oberhirten einen kleinen Wolf in seine Würzburger Herde zu setzen: Feierlich überreichte er neben einem Kompass einen Lobatito. Bemerkte der Bischof, früher selbst Georgspfadfinder, die kleine Ironie dieser Gabe? Freundlich sprach er anschließend mit vielen im Gemeindezentrum und schien auch Freude zu haben an der nun wieder sehr säkularen Abschiedsdarbietung der »Los Masis«.

Friedensarbeit:



Die aktiven DPSGler ebenso wie die Freunde+Förderer reden gegenwärtig wie die Lämmer und die Tauben, aber sie tun es im Zeichen des ritterlichen Draufgängers Sankt Georg und des – wenn auch noch süßen – Jung-Raubtiers, das zum Schluß alle als Erinnerungsgabe an dieses Jahrestreffen erhielten. Sind sie sich dieses gewissen Versprungs in ihrem Selbst- und Weltverständnis bewusst?

Dann folgte, was nie fehlen darf: Der Schlusskreis, verschränkte Arme, »Nehmt Abschied Brüder, ungewiss...«, vielfaches Abschiednehmen und Grüßen – und die Hoffnung auf das nächste Treffen. GISELA WAND

## Eine bessere Welt schaffen

Studientag zu Entwicklung und Frieden

Das Motto der Pfadfinder weltweit »creating a better world« (eine bessere Welt schaffen) konnte auf dem Jahrestreffen der F+F kaum passender aktualisiert werden als durch die Wahl des Themas im Studienteil: »Entwicklung und Frieden als konstituierende Bestandteile von Jugendarbeit«. Das recht nüchtern klingende Thema wurde zunächst kompetent umgesetzt in einem recht umfangreich geratenen Referat von Willi Erl, der viele Jahre den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) leitete und jetzt im Vorstand von CARE tätig ist. Gleich zu Beginn trifft er die Feststellung: »Jugendarbeit wird in der heutigen Zeit erst durch die Berücksichtigung der Aufgabenfelder Entwicklung und Frieden zur Jugendarbeit.«

**DIE LÄNGSTE FRIEDENSZEIT** haben wir in der Geschichte unseres Landes seit 1945 erlebt. Frieden ist für die Mehrheit der Bundesbürger sozusagen der Normalfall, doch der Wert des Friedens als ein hohes Gut droht weithin verkannt zu werden, konstatiert Erl. Grauen und Verwüstungen des Krieges ken-

nen Jugendlichen von heute nicht. Die Weltgeschichte jedoch ist weithin eine Kriegsgeschichte. Krieg wurde durch Jahrtausende als naturgegeben, als dem Menschen wesenseigen akzeptiert und nicht als Folge gescheiterter politischer Prozesse erklärt. Mehr noch: er wurde bejaht, gepriesen, verherrlicht. Heraklit im 6. Jahrhundert vor Christus bezeichnete den Krieg als »Vater, als König aller Dinge«. Die Römer forderten: Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor. »Und ich«, so Erl, »habe in der Schule in den Oden des Horaz (gestorben 8 vor Christus) gelernt: Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.«

Dagegen hat sich eine Besinnung auf Friedenstheorien erst seit Immanuel Kant 1795 in »Zum ewigen Frieden« ergeben. Christliches Gedankengut, humanitäre Ideen der Aufklärung und sozialistische Vorstellungen haben dann zur Friedensbewegung geführt. Die Verbrechen des Nazi-Regimes (sechs Millionen Gemordete im Holocaust, das Halten von acht Millionen Zwangsarbeiter/innen), aber auch der Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki ha-

ben die Bedeutung der Friedensarbeit wachsen lassen. Erziehung zum Frieden (Hartmut von Hentig, 1967) sei unabdingbar notwendig, das bedeute auch gleichzeitig: eine Erziehung zur Veränderung der Welt.

**VON DRITTER WELT** und Entwicklungsländern, die wir Europäer früher als Kolonien dominierten und ausbeuteten, von Problemen der Unterentwicklung und Entwicklung, ist jedoch erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts die Rede, so Erl. Heute ballt sich in den früheren Kolonien die Armut, und die ungerechte Verteilung der Güter und Chancen in Entwicklungsländern und Industrieländern ist himmelschreiend. Die Vereinten Nationen haben seit 1960 in vier Entwicklungsdekaden mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Erfolgen Entwicklungsprozesse gefördert, aber erst im Jahr 2000 ist politisch bewusst geworden, dass mehr als eine Milliarde Menschen pro Tag weniger als einen US-Dollar zum Leben haben. 189 Mitgliedsstaaten der UN verpflichteten sich daraufhin in der Millenniums-Erklärung, offensiv die Probleme der Weltbevölkerung anzugehen: bis 2015 die absolute Armut zu halbieren, die Grundschule den Kindern der ganzen Welt zu ermöglichen, die Ausbreitung von HIV/AIDS zu stoppen, Trinkwasser für die Hälfte derer zu sichern, die heute keinen Zugang haben, um nur vier der acht Millenniums-Ziele (MDGs) zu nennen.

Im Rahmen des Jahrestreffens besuchten Teilnehmer auch das Diözesanzentrum »Ludwigsturm« der DPSG in der Diözese Würzburg. Die Gruppe wurde von Mitarbeitern des Diözesanverbandes herzlich begrüßt und durch das Zentrum geführt.

### Am Ludwigsturm

Bereits im Jahr 1960 wurden sich der damalige Bad Kissinger Oberbürgermeister Dr. Hans Weiß und der Diözesanvorsitzende der DPSG (damals »Landesfeldmeister«) Ewald Leipold über die künftige Nutzung des ehemaligen städtischen Forsthauses am Ludwigsturm in Bad Kissingen als Ausbildungs- und Begegnungszentrum der Pfadfinder in der Diözese Würzburg einig. Nach umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten konnte es 1962 in Betrieb genommen werden.

Generationen von Jugendlichen haben seither ihre Sommerlager und Gruppenwochenenden am Staffelsberg in Bad Kissingen durchgeführt. Ebenso werden sich viele von denen, die der Pfadfinderei auch noch als Leiter treu geblieben sind, gern an anstrengende und erlebnisreiche Ausbildungsveranstaltungen wie Werkstattwochenenden, Woodbadge-Kurse und vieles mehr erinnern.



Georgsplastik am Ludwigsturm.

Im Laufe der Jahrzehnte hat es am Ludwigsturm, so nennen die Pfadfinder ihr Diözesanzentrum der Einfachheit halber, immer wieder größere und kleinere Baumaßnahmen gegeben. Ein eingeschossiger Neubau, den sie nach dem 1944 im Konzentrationslager umgekommenen Würzburger Stammesleiter Fred Joseph benannt haben, entstand. Die Außenanlagen wurden durchgängig barrierefrei umgestaltet und im ehemaligen Forsthaus behindertengerechte Sanitäreinrichtungen für Zeltgruppen eingerichtet. So verfügt das

Diözesanzentrum heute über zwei Selbstverpflegerhäuser mit 13 beziehungsweise 14 Betten und einen etwa 1.000 qm großen Zeltplatz.

Der seit mehr als 25 Jahren bestehende Freundes- und Fördererkreis der Diözese Würzburg hat derzeit 104 Mitglieder. Im Laufe der Jahre haben die F+F den »Ludwigsturm« mit rund 5.000 € unterstützt.

DIETGER SCHULENBERG



Willi Erl (im linken Foto rechts) hält das einführende Referat, neben ihm F+F-Vorsitzender Dr. Anton Markmiller. - Andreas Bierod (Foto rechts) gibt den Bericht zur entwicklungspädagogisch orientierten Arbeit der DPSG.



»Solange jeden Tag achtmal mehr Kinder an Hunger sterben, als Menschen im World Trade Center am 11. September 2001 umkamen, solange ist Europa mit seiner Aufgabe nicht fertig«, zitiert Erl Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker. Dazu sind aber nicht nur die Regierungen gefordert, sondern auch zivilgesellschaftliche Organisationen einschließlich der Kirchen.



an **FRITZ-GEORG KERSTING.**

Fritz-Georg Kersting war Lehrer an der Deutschen Schule in Sucre/Bolivien und später in Deutschland Ausbilder für Entwicklungshelfer, Fachleiter im Studienseminar sowie zusammen mit seiner Frau Ursula Autor zahlreicher Unterrichtsmaterialien zu Eine-Welt-Themen.

**1 FRAGE:** Fritz-Georg, Du bist einer der frühen »Architekten« der Partnerschaft zwischen der DPSG und der Asociación de Scouts de Bolivia (ASB). Was ist aus Deiner Sicht der Mehrwert dieser Partnerschaft für die beiden Verbände?

**FRITZ-GEORG KERSTING:** Im Rückblick sehe ich den Wert in zwei Richtungen. Die eine: Wir konnten der ASB damals helfen, andere Formen zu finden, als die, die bis dahin in dieser Organisation üblich waren, das heißt Marschieren bei den Paraden an nationalen Feiertagen, Ordnerdienste bei offiziellen Veranstaltungen usw., aber pfadfinderisches Leben so, wie es die DPSG damals in dieser Aufbruchzeit kannte, das gab's bei den bolivianischen Pfadfindern absolut noch nicht. Wir konnten in der ASB die Sicht für ein dem Entwicklungsland Bolivien und seinen Notwendigkeiten angemesseneres Pfadfindertum öffnen, das später Entwicklungshelfer noch vertieft haben.

**IM BREITEN TABLEAU** der Entwicklungszusammenarbeit hält Erl für Jugendorganisationen vor allem die personellen Entwicklungsdienste und den Zivilen Friedensdienst für interessant, weil sie Chancen eines Engagements in Afrika, Asien, Lateinamerika oder dem Nahen Osten offerieren. Ergiebiger für praktische Einsätze sei das neue Programm des Entwicklungsministeriums, der entwicklungspolitische

Und die zweite Richtung: Durch unsere Arbeit und Erfahrungen in Bolivien und die der ersten Entwicklungshelfer aus den deutschen Pfadfinderverbänden flossen sehr viele Ideen in die Bundesdiskussion der DPSG über Entwicklungspolitik und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit ein. Ich glaube, dass die entwicklungspolitische Arbeit von DPSG und VCP durch die Rückbindung nach Bolivien starke Impulse und einen hohen Stellenwert erhielt.

**2 FRAGE:** Wie haben Deine Erfahrungen in Bolivien Dein und Deiner Familie Leben beeinflusst?

**FRITZ-GEORG KERSTING:** Das erste ist, wenn man so den großen Bogen schlägt: Unser Projekt neben der Schule war eines der ersten Jugendbildungsprojekte in Bolivien. Bis heute bin ich immer noch tätig im Rahmen von »weltwärts«, das heißt mit dem Austausch von Freiwilligen oder Fachkräften.

Das zweite ist, dass meine Frau mit mir zusammen durch die Arbeit in Bolivien und durch die Arbeit mit den Pfadfindern doch sehr vieles an entwicklungspolitischen Impulsen in unsere Arbeit als Lehrerausbilder und als Fachleiter in Studienseminaren einbringen konnten.

Und das dritte ist, dass unsere beiden Kinder - wir haben nie darauf gedrungen, dass sie in unsere Fußstapfen träten - sich beruflich in ähnlicher Richtung orientiert haben und nach ihrer Berufsausbildung beide auch in Bolivien und in anderen Ländern gearbeitet haben und bis heute in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind.

Freiwilligendienst »weltwärts«.

Darin stimmt er überein mit Andreas Bierod, Referent der Bundesleitung DPSG für Internationale Gerechtigkeit, Ökologie und die Kooperation mit missio. In sehr überzeugender Darstellung umreißt Andreas den »Beitrag der DPSG zu einer entwicklungspädagogisch orientierten Jugendarbeit«. In der Ordnung der DPSG sei ein klares Bekenntnis des Verbandes zur Internationalen Solidarität sowie zur aktiven Mitgestaltung in Fragen der globalen Entwicklung und des Friedens ausgesprochen. Der Verband habe dazu immer wieder Akzente gesetzt durch großartige Aktionen.

**HERAUSRAGENDE MEILENSTEINE.** Da ist die schon 1964 mit der Asociación de Scouts de Bolivia (ASB) begründete Partnerschaft und deren Verankerung von der Bundesebene bis in die Stämme hinein. Grundlage ist nicht nur der gemeinsame Glaube, sondern auch das Bewusstsein, Teil einer gemeinsamen weltweiten Bewegung zu sein. Höhepunkte dieser Partnerschaft waren und sind gemeinsame Jahresaktionen: Kinder und Jugendliche arbeiten gemeinsam an Themen in Bolivien und Deutschland. Enorme finanzielle Hilfen wurden geleistet, so 1987 zum Bau des Nationalzentrums der bolivianischen Pfadfinder in Cochabamba.

Einen weiteren Meilenstein sieht Andreas in der Mitgründung von Transfair 1991, der offiziellen Zertifizierungsstelle für fair gehandelte Produkte, aus deren Erlösen benachteiligte Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika ihre Lebensverhältnisse verbessern. Die angeschlossenen Handelsorganisationen haben seither ihre Produktpalette ständig vergrößert und über 900 Mio. € umgesetzt.

Vor allem aber ist die Solidaritätsaktion mit der Association des Scouts du Rwanda (ASR) zu nennen. Diese Partnerschaft wurde 1978 begründet. Nach dem Attentat auf den ruandischen Staatspräsidenten und dem Beginn des genoziden Bürgerkriegs bat die Nationalleitung der ASR die DPSG um Hilfe, und nach der Kostenübernahme durch die DPSG konnten 20 Ruander nach Deutschland evakuiert

werden. Die Solidaritätsaktion wurde nach großem Erfolg erst auf der Bundesversammlung 2007 beendet. Herausragende Meilensteine nennt Andreas natürlich viele Jahresaktionen »Flinke Hände, flinke Füße« zur Unterstützung der Partnerverbände in Entwicklungsländern.

**INTERNATIONALE GERECHTIGKEIT** heißt seit 2006 der schon Ende der 60-er Jahre in der DPSG eingerichtete Fachbereich »Entwicklungsfragen«. Dem zugeordneten Bundesarbeitskreis gehören sieben Mitglieder an, er kooperiert mit acht diözesanen Arbeitskreisen. Das von ihm erarbeitete Konzept beschreibt das globale Lernen sowie drei Säulen der Arbeit: Bildung, Partnerschaft und Lobby. In der Bildungsarbeit sind thematische Veranstaltungen in Regionen, Diözesen und bei zentralen Bundesvorhaben genannt, die Mitgestaltung der Jugendaktion am Sonntag der Weltmission, die Herausgabe von Arbeitshilfen.

Die Partnerschaftsarbeit kennzeichnet der Dialog auf Augenhöhe; sie ist keine Einbahnstraße als Hilfsaktion. Sie soll gegenseitige Teilhabe an der jeweiligen Lebenswelt ermöglichen. Klassisches Instrument sind die Begegnungsreisen. Die zu den Pfadfinderverbänden in Bolivien, Ruanda und Benin bestehenden Partnerschaften sowie diözesane Partnerschaften (Ghana, Kolumbien und andere) haben gezeigt: die gemeinsame Pfadfinderidentität ist stärker als die kulturellen Unterschiede. Der Bundesarbeitskreis arbeitet jetzt für die Jahresaktion 2010, die wieder gemeinsam mit den bolivianischen Pfadfindern zum Thema »Kinderrechte in Deutschland und Bolivien« vorbereitet und durchgeführt wird. In der Lobbyarbeit schließlich geht es um die Pflege politischer Kontakte und die

Mitarbeit in entwicklungspolitischen Gremien.

**ALS SPEERSPITZE DABEI** ist die DPSG als erster und bisher einziger Mitgliedsverband des BDKJ als Entsendeorganisation im neuen Freiwilligendienst »weltwärts« des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Zwei Plätze werden in Südafrika im direkten Einsatz bei den Pfadfindern besetzt, ein Einsatzplatz in Ruanda für



Rapha Breyer: Einsatz bei den Pfadfindern in Ruanda. Foto: DPSG

die Pfadfinderarbeit der ASR knüpft an die vielfachen Kontakte und Erfahrungen der Partnerschaft an (mehr und interessant unter [www.rapha-in-ruanda.de](http://www.rapha-in-ruanda.de)).

Sodann gibt es seit kurzem die Zusammenarbeit mit missio. »Wir sind beide katholische ‚Bewegungen‘ mit internationaler Ausrichtung und ergänzen uns gegenseitig in Pastoral, Pädagogik und Politik«, erläutert Andreas. Bei der Jahresaktion 2009 hat sich diese Kooperation bereits bewährt.

»Der Fachbereich ‚Internationale Gerechtigkeit‘ ist inhaltlich am ‚Puls der Zeit‘ und erfolgreich in der Bewältigung seiner Aufgaben«, stellt Andreas nicht ohne Stolz fest. »Die Arbeit wird unter anderem auch durch das Engagement der Freunde+Förderer ermöglicht.«

**FRIEDEN GESTALTEN KÖNNEN, INTER-**

**NATIONALE VIELFALT ERLEBEN:** Die Ordnung der DPSG sieht darin eine besondere Chance für junge Menschen. Zum Abschluss des Studententages berichtet Lars Kramm vom Internationalen Arbeitskreis der DPSG über die Beiträge zu einer friedenspädagogisch orientierten Jugendarbeit. Außer den bereits genannten Partnerschaften gibt es privilegierte Beziehungen der DPSG zu den Scouts et Guides de France (seit fast 60 Jahren!), zu den Pfadfindern in Polen, Spanien und Israel mit vielen gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Woodbadge-Kursen und Treffen.

Die internationalen Begegnungen sind bunt und vielgestaltig, und wohl jeder Pfadfinder kann dabei von eigenem Erleben berichten. Sie leisten einen Beitrag zum Frieden, der gegenseitiges Verständnis voraussetzt. Jahresaktionen wie 1992 für Versöhnung im Libanon und 2002 »Pfad zum Frieden« für Pfadfinderverbände in und um Jerusalem stärken die Bereitschaft, eigene Talente für den Frieden einzusetzen.

Im prall gefüllten Ablauf des Studententages blieb nur wenig Zeit zur Diskussion und für ergänzende Beiträge der Teilnehmenden. Doch die Berichte konnten überzeugen: Die DPSG ist auf einem guten Weg in der friedenspädagogischen Arbeit, zu der Ansgar Koschel, unser verstorbener Mitglied, als früherer Bundesvorsitzender vieles grundgelegt hat.

HARRY NEYER

Das Referat von Willi Erl ist als Broschüre erhältlich. Wer 4,00 € (für Kopierkosten, Umschlag, Porto) auf unser Konto »Freunde der DPSG«, Pax Bank, BLZ 370 601 93, Nr. 200 1956 020, Vermerk »Referat Erl«, überweist, erhält sie zugesandt. Kostenfrei kann auch eine PDF-Version von der Homepage der F+F heruntergeladen werden: [www.freunde-und-förderer-dpsg.de](http://www.freunde-und-förderer-dpsg.de).



weltwärts

Der Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung